

Berschwiegenheit seinen Namen angegeben haben, damit kein unritterlicher Mann sich zudränge. Trompeten gaben das Zeichen zum Angriffe. Und auf ihren Schall tummelten die beiden Gegner ihre Rosse und sprengten mit eingelegter Lanze im vollen Galopp gegeneinander los. Die Spitze stand über des Pferdes linkem Ohr hinaus, das Ende des Schaftes hielten sie fest unter dem Arme. Wer gut traf und selbst fest im Bügel saß, warf durch den gewaltigen Stoß seiner Lanze den Gegner entweder aus dem Sattel, oder er zersplitterte seine Lanze an dem stählernen Brustharnische desselben. Beides galt als Sieg. Denn blieb die Lanze des Gegners unverkehrt, so war das ein Zeichen, daß er gar nicht oder doch nur schlecht getroffen hatte. Oft auch vertauschte der Ritter seine gebrochene Lanze mit einer andern, und besonders tapfere Ritter brachen wohl fünfzig Lanzen an einem Tage. Nach dem ersten Kämpferpaare wurde das zweite aufgerufen, dann das dritte und so fort, meist drei Tage lang, oft aber auch wochenlang. Manchmal traten die Ritter auch scharenweise gegeneinander auf. Wenn die Ritter abgetreten waren, hielten wohl die Knappen ein sogenanntes Gesellenstechen.

3. Den Beschluß der Ritterspiele machte die Verteilung des Dankes, d. h. des Kampfprieseß. Dieser wurde nach dem Ausspruche der Kampfrichter demjenigen Ritter erteilt, welcher sich am meisten ausgezeichnet hatte. Unter dem Schalle der Pauken und Trompeten wurde der Name des Siegers mit lauter Stimme ausgerufen. Dann nahte sich dieser ehrerbietig den Damen, welche den Dank verteilten, und empfing auf den Knien aus schöner Hand irgend ein teures Kleinod, einen Helm, ein Schwert, eine goldne Kette oder einen Ring und dergleichen. Pauken und Trompeten erklangen dabei aufs neue. Es ward nun der Sieger feierlich unter gewaltigem Zulaufe der schaulustigen Menge in das Schloß geführt. Hier empfingen ihn huldvoll die Edel Frauen, nahmen ihm die schwere Rüstung ab und schmückten ihn mit den prachtvollsten Festkleidern. Am Abend war große Tafel und großer Festball. Der Sieger erhielt beim Festmahle einen reich verzierten Ehrenplatz; er eröffnete auch den Ball.

4. Die Turniere waren ein schönes und edles, aber auch sehr gefährliches Vergnügen. Oft fiel bei ihnen großes Unglück vor. Mancher Ritter stürzte in seiner schweren Rüstung vom Pferde und brach Arm und Bein. Mancher wurde von seinem Gegner tödtlich verwundet oder gar auf der Stelle getödtet. So hatte im Jahre 1559 der König von Frankreich, Heinrich II., das Unglück, einen Lanzenstich durch das rechte Auge in den Kopf zu erhalten und an der Wunde zu sterben. Wegen so vieler Unglücksfälle eiferte die Geistlichkeit sehr gegen diese Spiele und versagte denen, welche in Turnieren gefallen waren, ein christliches Begräbnis.